VIII.

Im französischen Ministerrate war der Entschluß gefaßt worden, den Krieg gegen die verbündeten Deutschen und Engländer nunmehr mit einem solchen Nachdruck zu führen, daß er in diesem Jahre beendigt würde. Die Franzosen fingen an, des Krieges überdrüssig zu werden. Er verschlang ungeheure Geldsummen, forderte unzählige Opfer an Menschenleben, lähmte Handel und Gewerbe. Vorteile hatte er dem französischen Volke bis jetzt nicht gebracht. Wenn nicht die in Frankreich allmächtige Marquise Pompadour den König Ludwig XV. fortwährend zur Fortsetzung des Krieges gedrängt hätte, weil sie in ihrem maßlosen Hasse gegen den König von Preußen nicht eher ruhen wollte, bis dieser ganz und gar vernichtet war, so wäre Frankreich wohl jetzt schon zurückgetreten, zumal auch der Thronfolger, der „Dauphin", gegen die Fortsetzung des Krieges war.

Auf Betreiben der Marquise Pompadour wurde beschlossen, daß die französischen Streitkräfte in zwei großen Heerhaufen gegen die Verbündeten marschieren sollten. Das eine Heer, unter dem Prinzen von Soubise stehend, sollte vom Rhein, von der Weser her, in Westfalen eindringen; das andere, unter dem Marschall Broglie, sollte von der Maingegend aus seinen Weg durch Hessen nehmen und von Süden her das Heer der Verbündeten angreifen. Diese beiden ungefähr gleich großen französischen Heere zählten im ganzen etwa 160 000 Mann. Ihnen konnte Herzog Ferdinand, wenn er alle seine Streitkräfte zusammenzog, kaum 95 000 Mann gegenüberstellen. Aber niemals hat sich sein Feldherrntalent in einem glänzenderen Lichte gezeigt als in diesem Jahre, wo alles darauf hinzudeuten schien, daß er sicher von der Übermacht der Franzosen erdrückt werden müsse.